

Modellprojekt der Stadt Leipzig mit überregionaler Bedeutung

vom
01.08.2002 bis 31.07.2005



BILDUNG – ist immer e i g e n e s TUN mit sich,
mit anderen, mit vielfältigen Materialien ...

Gefördert durch das:

Sächsische Staatsministerium für Soziales und
das Sächsische Landesjugendamt

Modellprojekt

„Implementierung des Bildungsauftrages in die Kindertagesstätten der Stadt Leipzig“

Projektförderung gem. Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Förderung von Innovationsprozessen in Kindertageseinrichtungen

Projektträger	Stadt Leipzig, Jugendamt
Anschrift:	Naumburger Str. 26 04229 Leipzig
Ansprechpartner:	Abteilung Tagesstätten für Kinder/Freizeiteinrichtungen Frau Petra Supplies
Telefon:	(0341) 123 4390
Telefax:	(0341) 123 4384
Projektleitung	wissenschaftliche Begleitforschung Prof. Dr. Stefan Danner, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH), Fachbereich Sozialwesen, Frau Martina Kramer Praxisbegleitung in den Modelleinrichtungen Frau Dr. Marion Musiol (2002) Frau Stefanie Gödert (ab 2003)
Laufzeit:	01. August 2002 bis 31. Juli 2005
Ziel:	Das Projekt zielt darauf ab, die Kindertageseinrichtungen der Stadt Leipzig zu modernen Bildungseinrichtungen zu entwickeln, indem die Inhalte und wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den vorangegangenen Modellprojekten zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in die pädagogische Arbeit implementiert werden. Die Produkte des Modellprojektes stehen für eine überregionale Nutzung dem Land Sachsen zur Verfügung.

Produkte des Modellprojektes:

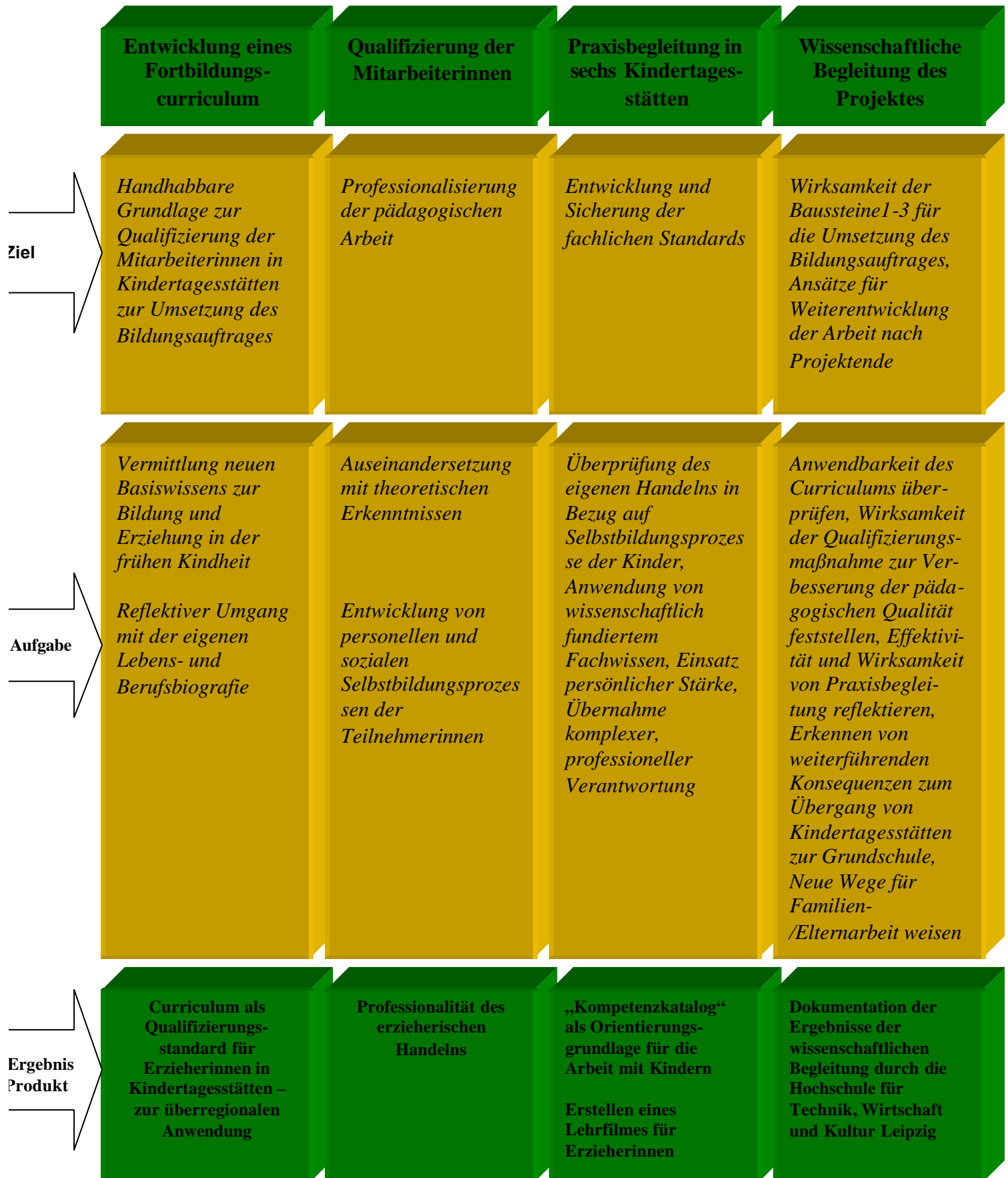
1. Curriculum als Qualifizierungsstandard für Erzieherinnen in den Kindertageseinrichtungen
2. "Kompetenzkatalog" als Orientierungsgrundlage für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen
3. Videofilm zur Dokumentation der Praxisbegleitung in den Modelleinrichtungen
4. Dokumentation der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der HTWK
5. Präsentation des Modellprojektes und seiner Ergebnisse im Internet

zuletzt aktualisiert: November 2003

Modellprojekt der Stadt Leipzig

– Implementierung des Bildungsauftrages in Kindertagesstätten –

Realisierung in vier Bausteinen



PROJEKTBESCHREIBUNG

Ausgangslage

Seit der Veröffentlichung der Delphi-Studie, die auf die notwendigen Kernkompetenzen einer Wissensgesellschaft verweist und der Ergebnisse der Tims und Pisa Studie, die klar belegen, dass die Bildungsqualität an deutschen Schulen dem internationalen Vergleich nicht Stand hält, beherrscht das Thema "Bildung" die öffentliche Diskussion. Experten fordern als Konsequenz auf die Erkenntnisse eine Reformierung des deutschen Bildungssystems, die Entwicklung klarer Bildungskonzepte und die Verständigung auf gemeinsame, länderübergreifende Bildungsziele.

Die Diskussionen um Veränderungsprozesse betreffen jedoch nicht nur das Schulsystem, der gesellschaftliche Erwartungsdruck richtet sich ebenso auf die Bildungsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen. Die Frage ist berechtigt, inwieweit die dort praktizierte elementare Erziehung und Bildung geeignet ist, die Kinder ausreichend auf ihre künftigen Aufgaben in Beruf und Gesellschaft vorzubereiten, sowie die dafür notwendigen Kompetenzen zu vermitteln: "...die junge Generation von morgen muss über komplexe Qualifikationen und Entwicklungskompetenzen verfügen, das Denken in Zusammenhängen beherrschen, kommunikations- und entscheidungsfähig sein und bereit, die Risiken der eigenen Entscheidungen zu tragen.", gibt Hans Joachim Laewen während der Eröffnungsrede auf dem Symposium "Kinder brauchen Kinder - neue Wege in der Kinderbetreuung" am 29.9.1997 in Dresden zu bedenken.

Im Widerspruch zu den hohen Anforderungen zeigen zahlreiche Untersuchungen, dass die Qualität vorschulischer Erziehung und Bildung je nach Institution verhältnismäßig heterogen ist, insgesamt aber das Maß der Mittelmäßigkeit nicht überschreitet. Aus den Forschungsergebnissen der Studie "Wie gut sind unsere Kindergärten?" (Wolfgang Tietze, 1998) geht hervor, dass zwei Drittel der Kindergartengruppen mittelmäßige Arbeit abliefern. Diese Erkenntnisse haben landesweite Bemühungen um die Verbesserung der Prozessqualität in deutschen Kindertageseinrichtungen vorangetrieben.

Bereits 1999 hat das Forum Bildung, eine Initiative von Bund und Länder, Empfehlungen für die pädagogische Praxis in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erarbeitet und auf die Förderung zukunftsweisender Bildungsinhalte hingewiesen. Wichtige Grundsätze sind: eine stärkere Orientierung der pädagogischen Arbeit an den Lern- und Bildungsinteressen der Kinder, eine Intensivierung der Angebote in den Bildungsbereichen Naturwissenschaft, Technik, Fremdsprachen und musisch-kreativer Fächer sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Familien unter Einbeziehung neuer Formen der Elternarbeit.

Das Forum Bildung empfiehlt den Ländern und Kommunen, den Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen durch konkrete Bildungsziele zu definieren und die curriculare Umsetzung zu befördern. Dazu braucht es Transfer- und Beratungsstrukturen für die Praxis, die wissenschaftliche Begleitung von Praxismodellen und bei allen Beteiligten die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen. Durch das Modellprojekt zur "Implementierung des Bildungsauftrages in die

Kindertageseinrichtungen" will die Stadt Leipzig bis zum Jahre 2005 die o.g. Empfehlungen umsetzen und die Ergebnisse sachsenweit zur Verfügung stellen.

Grundlagen für Veränderungsprozesse in Kindertageseinrichtungen

Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Neurobiologie, der Gehirnforschung sowie der Entwicklungspsychologie belegen: Kinder sind von Geburt an "kompetente" Lerner, die die Welt mit Begeisterung und Neugierde erforschen. Dazu brauchen sie interessierte Erwachsene, die von Anfang an die Sicht- und Erlebniswelt der Kinder wahrnehmen, sich mit ihren Fragen an die Welt auseinandersetzen und sie in ihrem Entdeckungs- und Erkenntnisdrang unterstützen. Denn die Verweildauer der Kinder in den Kindertageseinrichtungen bietet ausreichend Spielraum für Entwicklung: "Rund 4000 wache Stunden verbringen Kinder heute vor dem Schuleintritt in einem Kindergarten. In diesen Stunden sollen sie ausdrücklich mehr als nur "betreut" werden", fordert Dorata Elchenbroich, Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der vergleichenden Kindheitsforschung. Internationale Forschungen verdeutlichen, dass wesentlichen Voraussetzungen und Grundlagen für die Entwicklung der kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen in den ersten Lebensjahren der menschlichen Entwicklung gelegt werden und mit dem Schuleintritt bereits abgeschlossen sind. Hieraus erwächst für die Kindertageseinrichtungen eine besondere Verantwortung. Denn versäumte Lern- und Bildungsprozesse können später nur schwer oder gar nicht nachgeholt werden. Um so dringlicher ist die Forderung nach qualitativ guten Kindertageseinrichtungen und hochqualifizierten pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre praktische Arbeit und ihre pädagogischen Ziele an den Bildungsprozessen der Kinder orientieren. Die gesetzliche Grundlage für Reformprozesse ist gegeben, denn sowohl das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 22) als auch das SächskitaG (§ 2) weisen den Kindertageseinrichtungen einen klaren Bildungsauftrag zu.

Wissenschaftliche Grundlage des Modellprojektes sind die Erkenntnisse aus dem Bundesmodellprojekt "Zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen" (1997 - 2000), welches unter der Leitung von Hans-Joachim Laewen Vorschläge zur Konkretisierung des Bildungsauftrages in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen der drei beteiligten Bundesländer und entsprechenden Entwicklungsgruppen formuliert hat. In einem nachfolgenden Projekt hat das Land Sachsen unter der Mitwirkung von zwölf Kindertageseinrichtungen die Ergebnisse aus dem Bundesmodellprojekt für die Kindertageseinrichtungen in Sachsen in der Praxis erprobt. Die Ergebnisse des Modellprojektes sind in einem Werkbuch "Praxis für Praxis" veröffentlicht (<http://www.sachsen-bildung-kita.de>).

Fragestellung für die Fortbildungsplanung

Wie sollte ein Curriculum gestaltet sein, damit eine traditionell arbeitende Einrichtung sich zu einem Lern- und Bildungsort für Kinder und Erwachsene entwickeln kann? Welche Anforderungen müssen dementsprechend an die Fortbildung gestellt werden? Welche Formen der Qualifizierung führen zu einem effektiven Transfer der Bildungsinhalte? Welche organisatorischen Maßnahmen sind notwendig, damit die Qualifizierung erfolgreich umgesetzt werden kann?

Fragestellung

Welche pädagogischen Kompetenzen bzw. Qualifikationen sind notwendig für die pädagogische Tätigkeit in einer künftigen Bildungseinrichtung? In welchen Bereichen sollte das Fachpersonal weiterqualifiziert werden? Welche Formen von Beobachtung und Dokumentation braucht es, damit die Erzieherinnen die individuellen Lern- und Bildungsbedürfnisse der Kinder erkennen und darauf eingehen können? Welche pädagogische Haltung und Einstellung zum Kind ist erforderlich? Inwieweit sollte sich die Arbeitsweise der Erzieherinnen verändern? Wie können die Eltern in die Veränderungsprozesse eingebunden werden? Welche neuen Formen von Elternarbeit können entwickelt werden? Wie kann sich die Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule verbessern?

Zielsetzungen

Das Modellprojekt zielt darauf ab, die Kindertageseinrichtungen der Stadt Leipzig zu modernen Lern- und Bildungszentren zu entwickeln, in dem die Inhalte und wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Modellprojekten zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in die pädagogische Arbeit der Pädagoginnen implementiert werden. Auf der Grundlage eines Curriculums sollen die Erzieherinnen der Stadt Leipzig durch intensive Fortbildung wissenschaftlich fundiertes Fachwissen erhalten und in die Lage versetzt werden, ihr Handeln in Bezug auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu überprüfen und zu verändern.

Dazu bedarf es einer grundlegenden pädagogischen Haltung und Einstellung: die Erzieherinnen akzeptieren die Kinder als eigenständige, kompetente Subjekte ihrer eigenen Bildungsprozesse. Sie zeigen ihre Anerkennung, indem sie sich den Kindern aufmerksam zuzuwenden und sich professionell zurückzunehmen, wenn die Situation es erfordert. Konkret wird erwartet, dass die Erzieherin in der Lage ist, die Bildungsinteressen der Kinder wahrzunehmen, ihre Bildungsprozesse durch Themenangebote zu unterstützen und sich selbst als Ko-Konstrukteurin in diese Prozesse einzubringen. Dazu benötigt sie persönliche Stärke und ein Bewusstsein für ihre professionelle Verantwortung. Die Qualifizierung während der Praxisbegleitung in den Modelleinrichtungen und die wissenschaftliche Begleitung haben die Aufgabe, die aufgezeigten Veränderungen im professionellen Handeln der Erzieherinnen zu entwickeln und zu sichern.

Theoretisch-konzeptioneller Ansatz

1. Bildungstheoretischer Ansatz

Bildung wird in der Tradition klassischer Bildungstheorie und in Anlehnung an eine Formulierung von Humboldt als ein Prozess verstanden, in dessen Verlauf alle Kräfte mit dem Ziel angeregt werden sollen, sich die Welt anzueignen und die Persönlichkeit - wie es heißt "harmonisch-proportionierlich" zu einer sich selbst bestimmenden Individualität zu entfalten. Hartmut von Hentig sieht darin einen Prozess, in dem die Dinge geklärt und die Person gestärkt werden. Wissen in Sprache auszudrücken ist also ein Teil von Bildung ebenso wie emotionale und soziale, ästhetische, musische und insgesamt kreative Kompetenzen.

Zur Tradition klassischer Pädagogik gehört es, die ersten Jahre der Entwicklung des Kindes als die grundlegenden und auch entscheidenden für spätere, weitergehende Bildungsprozesse zu begreifen. Insbesondere die Forschungen von Piaget und die Ergebnisse der Hirnforschung der letzten Jahre haben dieses Theorem naturwissenschaftlich-experimentell nachgewiesen. Reagiert darauf haben insbesondere die Wissenschaftler Schäfer, Laewen, Elschenbroich und Fthenakis, die aufgrund dieser Ergebnisse Konsequenzen für die Bildungsbewegungen der Kinder in der frühen Kindheit formulieren.

2. Bildung als Selbstbildungsprozess

Bildung ist nach diesem Verständnis von Geburt an und im Verlauf des Lebens ein Selbstbildungsprozess, d.h. ein Prozess, der von dem sich selbst bildenden Subjekt organisiert und gesteuert wird. Bildungsprozesse bzw. die Aneignung von Welt beruhen demnach auf der eigenen Aktivität und Leistung des Individuums. So wird das kompetente Kind zum Konstrukteur seiner Welt und seiner selbst. Diesem Verständnis nach kann Bildung weder durch Belehrung noch über Machtstrukturen erzwungen bzw. zwangsweise vermittelt werden.

3. Kinder und Erwachsene als Ko-Konstrukteure

Das bedeutet aber nicht, dass die Kinder im Prozess des Sich-Bildens allein gelassen werden sollten oder müssten. Vielmehr finden viele solcher Bildungsprozesse als Konstruktion zusammen mit anderen Kindern in der sozialen Gemeinschaft statt. Deshalb sind die anderen Kinder als Ko-Konstrukteure zu verstehen. Im gemeinsamen Miteinander, im Aushandeln, in der Verständigung über die Welt konstruieren die Kinder ihr eigenes Wissen, ihre eigene Bedeutung.

Insbesondere für Kinder in den ersten Jahren sind Erwachsene (beispielsweise Eltern oder Erzieherinnen), zu denen eine emotionale Bindung besteht, als Ko-Konstrukteure besonders geeignet, da sie die Selbstbildungsprozesse anregen und unterstützen können. Denn Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse brauchen Inspiration von außen.

4. Entwicklung im Spannungsfeld von Bildung und Bindung

Aktuelle pädagogische Konzeptionen gehen davon aus, dass die erfolgreiche Entwicklung von Kindern insbesondere im Spannungsfeld von Bildung und Bindung gelingt. Diese Einsicht wird u.a. in dem hier vorliegenden Projekt betont. Es zielt auf die Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen, sich ihrer Rolle als Bindungspersonen und ihrer Aufgabe, die frühkindlichen Bildungsprozesse zu ermöglichen, einen Rahmen zur Verfügung zu stellen. Dazu braucht es die Einsicht, das Kind als eine kompetente Persönlichkeit mit eigenen Bildungsbewegungen anzuerkennen und als kompetenten Mensch ins Zentrum des Geschehens zu rücken.

5. Der biografische Ansatz

Über die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie bietet der biografische Ansatz die Möglichkeit auch in veränderten Umwelten handlungsfähig zu werden bzw. zu bleiben. Im Prozess der Reflexion der eigenen Biografie setzt sich die Erzieherin mit neuem Wissen auseinander und positioniert sich hierzu auf dem Hintergrund biografisch erworbenen Wissens und Orientierungen.

Insgesamt will das Projekt den Erzieherinnen einen Rahmen bieten für notwendige biografische Um-Lernprozesse auf der Basis von wechselseitiger Anerkennung, indem sie neu erworbenes Wissen ausprobieren und umsetzen können. Nur in einem solchen Rahmen entwickeln sie die Fähigkeit, ihre bisher gemachten Lernerfahrungen zu rekonstruieren, ihr erworbenes Wissen begrifflich zu fassen, zu überprüfen und dann mit dem neuen, anderen Verständnis von Bildung in der frühen Kindheit zu konfrontieren. Des Weiteren gehört dazu, aus den Erkenntnisprozessen angemessene Konsequenzen für das eigene Handeln zu ziehen.

Nach den neuen Grundprinzipien des pädagogischen Handelns geht es darum, die kindlichen Bildungsprozesse mit Interesse und Neugier, mit Bewunderung und Begeisterung und nicht zuletzt mit Respekt zu begleiten. Außerdem sollten die Erzieherinnen sich selbst mit der eigenen Persönlichkeit, dem Wissen, den Interessen, Begabungen und Fähigkeiten für diese Selbstbildungsprozesse zur Verfügung halten, um diese anzuregen und zu fördern. Sie müssen in der Lage sein, komplexe und vielfältige Erfahrungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten aus allen Sphären des menschlichen Lebens (Kultur und Technik, Kunst, Literatur, Naturwissenschaften, Natur, Sozialem usw.) bereitstellen und sich als Anwältin kindlicher Bildungsprozesse gegenüber einer breiten Öffentlichkeit verstehen.

Methodische Vorgehensweise

1. Projektbaustein: Entwicklung eines Curriculums

Aus den Erkenntnissen des o.g. Bundesmodellprojektes und dem nachfolgenden Projekt im Land Sachsen wurde ein Curriculum für die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte entwickelt. Es beinhaltet wesentliche Aspekte des Bildungsauftrages mit entsprechenden Lernmodulen und einer konkreten Zeitachse für deren Bearbeitungsdauer.

2. Projektbaustein: Sicherung der Qualifizierung durch professionelle Fortbildungsträger

Dieses Curriculum wird zur Zeit von professionellen Fortbildungsträgern, die auf der Grundlage festgelegter Kriterien ausgewählt wurden, durchgeführt. An der Qualifizierung sollen alle Leiterinnen und Erzieherinnen der Kindertageseinrichtungen der Stadt Leipzig teilnehmen.

3. Projektbaustein: Praxiserprobung durch wissenschaftliche Begleitung von sechs Modelleinrichtungen

Die Mitarbeiterinnen der Modellkindertageseinrichtungen erhalten die Qualifizierung gemäß des Curriculums während der Projektphase als ständige Teamfortbildung durch die Projektleiterin. Dementsprechend werden sie nicht zusätzlich an der Qualifizierung durch einen Fortbildungsträger teilnehmen.

4. Projektbaustein: die wissenschaftliche Projektbegleitung

Die wissenschaftliche Begleitforschung übernimmt der Fachbereich Sozialwesen der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig mit der Aufgabe, die durch das Modellprojekt ausgelösten Effekte systematisch und detailliert zu untersuchen hinsichtlich der Anwendung des Curriculums in der Fortbildungsmaßnahme und in der pädagogischen Begleitung von Modelleinrichtungen sowie der Auswirkungen der Maßnahme auf die pädagogische Prozessqualität in den Kindertageseinrichtungen, auf die Eltern- und Familienarbeit und nicht zuletzt auf die Vorbereitung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

Ergebnisse

Es liegen zur Zeit noch keine konkreten Ergebnisse vor, da das Projekt erst im Sommer 2005 abgeschlossen sein wird. Erst nach Auswertung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung wird sich zeigen, ob durch die Qualifizierungsmaßnahme und die Praxiserprobung in den sechs Kindertageseinrichtungen ein verändertes Bildungsverständnis bei Erzieherinnen und Leiterinnen erreicht werden kann und ob und in welchem Ausmaß sich diese Erkenntnisse auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Familien auswirken werden.

Zwischenergebnisse

Erste Zwischenergebnisse siehe eventuell unter der Projektbeschreibung von Prof. Dr. Stefan Danner und Dipl.-Soz.päd. Martina Kramer.

Literaturangaben für Fachinteressierte

Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate (Hrsg.): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit - Bausteine zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Neuwied, Kriftel, Berlin 2002

Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate (Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz 2002

Elschenbroich, Donata: Das Weltwissen der Siebenjährigen. München 2001.

Schäfer, Gerd: Bildungsprozesse im Kindesalter. Weinheim. München 1995

Gardner, Howard: Der ungeschulte Kopf - wie Kinder denken. Stuttgart 1993

Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000, Opladen. Leske und Budrich 2003

Piaget, Jean: Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kinde. Stuttgart 1975

von Hentig, Hartmut: Bildung. Hanser-Verlag 1996

Tietze, Wolfgang: Wie gut sind unsere Kindergärten, Neuwied, Kriftel. Berlin 1998

Musiol, Marion, Nobis, B.: Die eigene Biografie als Lernpotential für Erzieherinnen. TPS, Heft 2, 2002

Musiol, Marion: Bildung von Anfang an sichert Zukunft. In: Kompakt Dokumentation Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., 2001

Schlagworte

Selbstbildungsprozesse, Ko-Konstrukteure, Bildung und Bindung, Kita als Lern- und Bildungszentrum

Verfasser der Projektbeschreibung:

Diplompädagogin

Stefanie Gödert

Die am Modellprojekt beteiligten Einrichtungen

Träger	Einrichtung	Leiterin	Telefon
Montessori Vereinigung Leipzig e.V.	Int.E. Kapellenstraße 01, 04315 Leipzig	Frau Curth	(03 41) 688 05 49
Volkssolidarität Stadtverband Leipzig e.V.	KTE „Sonnenschein“, Kurt-Kresse-Straße 87 a 04207 Leipzig	Frau Boden	(03 41) 422 73 60
Verein freier Kindergarten e.V.	Lobstädter Straße 14, 04279 Leipzig	Frau Kresse (Teamleiterin)	(03 41) 330 23 82
Schulverwaltungsamt	Hort an der Theodor- Körner-Schule, Schlehenweg 32, 04329 Leipzig	Frau Otto	(03 41) 271 09 12
Jugendamt	Kunzestraße 6, 04229 Leipzig	Frau Janneck	03 41) 429 02 36
Jugendamt	Kantatenweg 41 b, 04229 Leipzig	Frau Kuhnert	(03 41) 425 30 02